

10. Mai 2008
10:41 MESZ

Von der Donauinsel in die Szene

Stadthallen-Geschäftsführer Peter Gruber verteidigt Übernahme der Szene Wien durch Planet-Music-Macher und Chef der Gewista-Tochter Kultur:Plakat, Josef Sopper

Wien - "Wer gibt schon eine Hütte her, die er zwanzig Jahre lang aufgebaut hat?", sagt Planet-Music-Macher Josef Sopper. Er selbst ist dazu jedenfalls nicht bereit: Weil seine Veranstaltungshalle im 20. Bezirk einem Wohnbau weichen muss, wird Sopper künftig nicht nur die Gasometerhalle bespielen, sondern auch die Szene Wien übernehmen.

Dass Szene-Chefin Gina Salis-Soglio den alternativen Musikclub genauso lange führt wie er selbst das Rocklokal Planet Music, kratzt Sopper dabei wenig. Es stehe jedem der bisherigen Mitarbeiter frei, künftig für ihn zu arbeiten, sagt Sopper, der über ausgezeichnete Kontakte zur Wiener SPÖ verfügt. Mit Landespartei sekretär und Donauinselfest-Macher Harry Kopietz ist er gut befreundet, seit kurzem ist er außerdem Chef der Gewista-Tochter Kultur:Plakat.

"Die Szene Wien bleibt die Szene Wien"

Am Freitag gab die Stadthallen-Geschäftsleitung den Führungswechsel im Rahmen einer Pressekonferenz bekannt. Den Termin nahmen nicht nur Journalisten, sondern auch eine Reihe erboster Konzertveranstalter und Szene-Stammgäste wahr. Sie fürchten, dass aus der Szene Wien ein zweites Planet Music werden könnte - muskelbepackte Türsteher und drittklassige Heavy-Metal-Gigs inklusive. "Die Szene Wien bleibt die Szene Wien", beruhigte Stadthallen-Geschäftsführer Peter Gruber. Auf die Frage, weshalb dann eine neue Geschäftsleitung für die Stadthallen-Tochter notwendig wurde, hatte Gruber allerdings keine plausible Antwort parat. Er verwies auf die ausbaufähige Auslastung.

Den steuerzahlenden Wiener kostet die Konzerthalle nach der Übernahme jedenfalls gleich viel wie davor. Die rund 500.000 Euro im Jahr, die die Stadt über die Wien Holding für die Szene locker machte, erhält künftig die Firma Planet Music via Kulturförderung. Für Sopper macht die Übernahme einen wesentlichen finanziellen Unterschied. "Wenn ich die Szene abendweise für meine Veranstaltungen mieten müsste, würde ich mich ja zu Tode zahlen", sagt er.

Kritik am Führungswechsel

Kritik am Führungswechsel übt die grüne Kultursprecherin Marie Ringler. Sopper werde dafür belohnt, dass er durch seine Beteiligung am 1.-Mai- und dem Donauinselfest die "SPÖ-Drecksarbeit" gemacht habe. Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny (SP) vertraut indessen darauf, dass die Programmnische der Szene weiterhin abgedeckt werde. (Martina Stemmer/DER STANDARD-Printausgabe, 10./11.5.2008)

© 2008 derStandard.at - Alle Rechte vorbehalten.
Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.